

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

stieß die kaiserliche Forderung diesmal nicht allein auf den Widerstand der jüdischen Gemeinde, sondern auch auf den des Magistrats, der in dem vom Kaiser bei dieser Gelegenheit geltend gemachten Anspruch, er sei „der einzige Ober- und Schutzherr der Juden“, eine Beeinträchtigung der städtischen Kompetenz erblickte. So erklärte denn der Magistrat dem Kaiser, die Juden seien dermaßen durch die außerordentlichen Steuern überbürdet, daß sie überhaupt nicht mehr dazu kämen, ihren Steuerpflichten gegenüber der Stadt zu genügen. Nach langwierigen Verhandlungen einigte man sich schließlich dahin, daß die Juden statt der geforderten alljährlichen Abgabe einen einmaligen Wehrbeitrag an den Reichsschatz entrichten sollten. Auch Ferdinand III. verstand es, aus den Frankfurter Juden das letzte herauszuholen, nur zog er es vor, ihnen unter Androhung von Zwangsmaßnahmen das Geld in Form von „freiwillig“ geleisteten Vorschüssen abzunehmen.

Dies ist das Bild, das das jüdische Leben während des Dreißigjährigen Krieges bot. Man beutete die Juden mehr als jeden anderen Bevölkerungsteil aus, schützte sie aber zugleich als die ergiebigste Einkommenquelle. Dies erklärt wohl zur Genüge, wie es geschehen konnte, daß in den Jahren, da in dem ganzen deutschen Reiche Gewalttaten und Plünderungen stets an der Tagesordnung waren und ein Menschenalter lang der Menschenmord gleichsam zur alltäglichen Berufsarbeit geworden war, speziell antijüdische Ausschreitungen eine verhältnismäßig seltene Erscheinung bildeten.

### *§ 29. Die Juden Ungarns unter österreichischer und türkischer Herrschaft*

Eigenartig gestaltete sich in dieser Epoche die Lage Ungarns, dessen westlicher Teil seit dem Jahre 1526 unter der Gewalt der österreichischen Habsburger stand, während sein östlicher Teil unter die Herrschaft der Türken geraten war. Bis zu diesem entscheidenden Wendepunkt war den ungarischen Juden unter den zwei Königen aus der Jagellondynastie, Wladislaw und Ludwig, denen auch die böhmische Krone zugefallen war (1490—1526), eine kurze Periode der Ruhe und des Friedens vergönnt. Gleich ihrem Vorgänger Matthias Corvinus, diesem letzten mittelalterlichen Ungarkönig, gewährten nämlich auch die Jagellonen den Juden weitestgehenden